

genannten Institutionen in Perugia. – Claudio LEONARDI, Gregorio Magno, le Omelie sui Vangeli e la tradizione cristiana (S. 3–16), arbeitet das Profil der 40 Predigten Gregors zu Sonntagen im Kirchenjahr heraus, die zwischen 590 und 592 gehalten wurden: Sie offenbaren in ihrer Jenseits-Bezogenheit eine Spiritualität „dentro la tradizione origenista“ und sind geprägt von mönchischer Mystik. – Giuseppe CREMASCOLI, Pagani, ebrei ed eretici nel „Regimen animarum“ di Gregorio Magno (S. 17–31), erkennt anhand der Briefe, der Dialogi und der Regula pastoralis flexible Haltungen Gregors. Während er gegenüber den Heiden rigoroser verfahren wollte und an die staatliche Gewalt appellierte, blieb er gegenüber den Juden konzilianter (Schutz der jüdischen Feste, keine Zwangstaufe, allerdings Forderung der Freilassung von Sklaven in jüdischen Haushalten bei Konversion zum Christentum), ebenso gegenüber den nordafrikanischen Donatisten und im Drei-Kapitel-Streit. – Francesco SANTI, Gregorio Magno e le divergenze dottrinali sul tema dell'origine dell'anima. Osservazioni sulla lettera di Gregorio a Secondino („Registrum epistolarum“ 9, 148) (S. 33–45), behandelt Gregors Stellungnahmen zum Drei-Kapitel-Streit sowie zum Problem der ungetauften Kinder und betont, daß es dabei weniger um intellektuelle Spitzfindigkeiten ging als vielmehr um pastorale Lösungen. – Marcello MARIN, Gli eretici fra realtà e simbolo nei „Moralia in Iob“ (S. 47–62): Gregor bewertet die drei Freunde Hiobs als Typos für die Häretiker. In dieser Typologie gewinnen sowohl die Namen der drei wie auch ihre Herkunftsorte und ihre Verhaltensweisen symbolische Bedeutung. Anspielungen auf historische Häresien stehen nicht im Vordergrund; eine generelle Hoffnung auf eine Rekonziliation der Häretiker mit der Großkirche wird ebenfalls aus dem Buch Hiob gelesen. – Mauro DONNINI, „Arrianae hereseos damnatio“ nei „Dialogi“ di Gregorio Magno (S. 63–79), stellt Passagen zusammen, in denen Arianer als Gegner des hl. Benedikt auftreten (der unterdrückerische Gote Zalla, langobardische Priester, die Ermordung Hermenegilds durch seinen arianischen Vater Leovigild u. a.), und betont, daß dabei die Wunderkraft des Heiligen dargestellt werden sollte, nicht eine intellektuelle Auseinandersetzung mit dem Arianismus selbst geführt wurde. – Alessandra DI PILLA, Il manicheismo nelle opere di Gregorio Magno (S. 81–106), findet in Gregors Briefregister und in den Moralia Bezugnahmen auf echte Reste von Manichäern bzw. den manichäischen Rigorismus, der auch als eine bleibende Herausforderung für den asketisch lebenden Gregor selbst gesehen werden kann. – Lisania GIORDANO, Il *vigor legis* e la perversità degli eretici: dalla tradizione giuridica romana al *Decretum Gratiani* (S. 107–116), interpretiert manche Aussagen Gregors gegen Häretiker wie die arianischen Langobarden auf dem Hintergrund der römischen Häretiker-Gesetzgebung durch Theodosius und Justinian. – Emanuela PRINZIVALLI, La polemica antieretica di Gregorio in merito al destino ultimo dell'uomo (S. 117–130), untersucht Gregors dogmatische Dispute mit dem Patriarchen Eutychius in Konstantinopel über den sog. Auferstehungsleib und mit anderen östlichen Diskussionspartnern über Christi Abstieg zur Unterwelt. – Enrico MENESTÒ, I Longobardi nell'epistolario di Gregorio Magno (S. 131–146), zeichnet die wechselvolle Auseinandersetzung Gregors mit den langobardischen Dukaten Spoleto und Benevent nach und glaubt, daß die Politik Gregors trotz bleibender Skepsis letztendlich doch auf eine *pax generalis* zwischen Langobarden, Papst und Kaiser ausgerichtet gewe-